



Wortmeldungen

Wir veröffentlichen heute Meinungen, Standpunkte und Gedanken von Werktätigen, die auf Gesprächsrunden, Foren und Beratungen zu spezifischen Problemen in der gegenwärtigen Situation geäußert wurden.

Wohlstand, Freizeit, Interessenvertretung

Eberhard Bauer, Kreisbaubetrieb, äußerte sich auf einer Zusammenkunft im FDGB-Kreisvorstand:

„Ich identifiziere mich voll mit den Forderungen vieler Bürger. Wer nichts bringt in seiner Funktion, hat dort nichts zu suchen.“ Weiter meinte er, daß er den Eindruck habe, daß viele Jugendliche an Veranstaltungen bzw. Demonstrationen teilnehmen, weil „Demo“ jetzt „in“ sei. Mit ihren schreienden Parolen wäre ihnen nicht klar, was auf sie zukommen würde, wenn diese verwirklicht würden. Er sprach sich dafür aus, daß eine Partei die Führung bei Gleichberechtigung der anderen Parteien übernehmen muß. Das könne die SED sein, weil sie die stärkste Partei ist.

Auf die Eigenständigkeit der Gewerkschaft eingehend, forderte er, daß die Gewerkschaft aufhören müsse, der verlängerte Arm der Partei zu sein. „Was soll das? Wir sind Interessenvertreter der Arbeiter.“ (E. B. ist BGL-Vorsitzender — d. Red.)

Zu seinem eigenen Lebensstandard: „Ich habe mir in 20 Jahren einen Wartburg angeschafft. Ich war auch schon im Ausland. Das Geld dafür mußte ich mir allerdings in der Freizeit erarbeiten.“ Deshalb warf er die Frage auf, ob er sich das 'zukünftig auch leisten könne, wenn die gesellschaftliche Tätigkeit in der Gewerkschaft nur nach Feierabend durchgeführt werden soll.

Bezug nehmend auf kritische Betrachtungen zur Arbeit seines Betriebes, führte er anhand der Karlsluster Baustelle an, daß die Bauleute ohne ihr Einverständnis auf zu vielen Hochzeiten tanzen müssen. Keine Baustelle wird ordentlich abgeschlossen. „Oftmals werden wir von Baustellen in kommunalen Bereichen abgezogen, um LVO-Aufgaben auszuführen.“

Um die Erneuerung unserer SED kämpfen

Michael Jungk, Direktor des VEB Geophysikalischer Gerätebau Storkow, auf der Sitzung der SED-Kreisleitung:

„Ich habe bisher zwei Diskussionsrunden im Betrieb miterlebt (Stand v. 4. 11.). Ich muß sagen, es gibt unzählige berechnete Fragen von den Kollegen, die zwingender Entscheidungen bedürfen, um befriedigend antworten zu können.“

Ich bin mit ganzem Herzen Genosse, durfte dreimal in unserem Land studieren. Ich werde um unsere Partei kämpfen, obwohl ich mich so manches Mal von einigen Genossen der Führung und wirtschaftsleitender Organe im Stich gelassen fühlte. Deshalb werde ich nicht zulassen, daß heute alles, was wir auch gut gemacht haben, in Frage gestellt wird.“

Zur Leitung eines Betriebes: „Es kann nicht jeder machen, was er will. Im Betrieb kann nur einer das Sagen haben. Und das ist der, der die Verantwortung dafür trägt. Er muß dann auch Rechenschaft vor den Gewerkschaftern ablegen, ob er richtig, nämlich im Interesse des Betriebes und damit zum Wohl der Werktätigen, gehandelt hat.“

Und eine Schlußfolgerung: „Ab 1. Januar 1990 werden 20 Arbeitskräfte aus der Verwaltung in die Produktion gehen. Diese Entscheidung habe ich getroffen, ohne bisher zu wissen, ob der Verwaltungskram wirklich, wie angekündigt, um 50 Prozent abgebaut werden soll.“

Da es sich aber um Entscheidungen handelt, die die Menschen betreffen, muß ich mit meinem Leitungskollektiv diese Kollegen darauf vorbereiten und Übereinstimmung erreichen.“